



Infoshow auf dem ukrainischen News-Kanal ZIK nach der Übernahme durch den prorussischen Oligarchen Taras Kozak. 400 Mitarbeiter kündigten damals geschlossen.

## „Hinter fast jedem Medium ein Oligarch“

Mit der Übernahme des Senders kündigten zack, zack, zack Chefredakteurin Tetiana Vergeles und die gesamte Redaktion. Die Journalistin über die Medien in der Ukraine und die Hoffnung öffentlich-rechtlicher Rundfunk.

INTERVIEW: Laura Anninger

Sieben Wochen vor der Parlamentswahl übernahm ein Oligarch mit eindeutigen Interessen den TV-Sender ZIK, zugleich Nachrichtenplattform, mit Sitz in Kiew und Lemberg in der Westukraine: Taras Kozak, der in der Ukraine schon zwei Fernsehsender auf klar prorussischem Kurs steuert. Kozak ist ein enger Vertrauter von Wiktor Medwedtschuk, Anführer der prorussischen Oppositionellen Plattform, seit der Wahl am 21. Juli zweitstärkste Fraktion.

Mit Kozaks Übernahme im Juni kündigte praktisch das komplette Personal des Medienhauses, rund 400 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Ihre Chefredakteurin war Tetiana Vergeles (59).

Sie beschreibt ZIK im Interview mit dem STANDARD bis zur Übernahme als „klar proukrainisch“ und „prostaatlich“. „Unsere Zuschauer waren ukrainisch, patriotisch, aber zugleich nicht radikal proeuropäisch.“

### Den Staat untergraben

Oligarch Kozak wollte mit der Übernahme die proukrainischen Wähler erreichen, vermutet Vergeles. Mit dem Sender NewsOne spreche er „weniger gebildete Gesellschaftsschichten an. Dort laufen vor allem Serien und Unterhaltungssendungen, während in den Talkshows prorussische Propaganda verbreitet wird“. Der Sender 112 solle ebenfalls die Eigen-

staatlichkeit der Ukraine untergraben. Dieser richte sich aber mehr an Intellektuelle.

Mit dem Abgang praktisch der gesamten Mannschaft habe Kozak „nur eine Hülle“ gekauft. Er verlor damit zwar das gesamte kreative Team und die wichtigsten Journalisten, die ZIK ausgemacht hätten, sagt Vergeles. Doch sie sah unter dem neuen Eigentümer keine Chance, weiter nach ihren journalistischen Ansprüchen zu arbeiten – „sonst wäre ich geblieben“.

Vergeles: „Es gibt Grenzen, die ich nicht überschreiten kann. Ich kann den russisch-ukrainischen Krieg keinen zivilen Konflikt nennen. Ich kann nicht sagen, dass die ukrainische Sprache im Staat unmöglich ist. Ich kann die Erinnerung an Tausende, die an der Front gestorben sind, nicht verraten.“

### Kollektive Kündigung

Die kollektive Kündigung von hunderten Journalisten und Mitarbeitern habe der Übernahme viel Aufmerksamkeit verschafft. Sie appellierten Anfang Juli in einer gemeinsamen Erklärung an Regierung und Behörden, prorussische Propaganda über ukrainische TV-Kanäle zu unterbinden und die russische Okkupation der Medienlandschaft zu stoppen.

STANDARD: Wie würden Sie die Lage des Journalismus in der Ukraine beschreiben?

Vergeles: Leider hat sich ein oligarchisches System herausgebildet, das die Massenmedien diktiert. Hinter fast jedem Medium steht ein Oligarch. Vor dem Krieg stand der Journalismus auf der Kippe, Werte wurden schwammig, es gab viel gekaufte Inhalte und zu

damit alle staatlichen Institutionen in demokratischen Koordinaten arbeiten. Ich glaube, dass der Journalismus heute mehr in Gefahr ist als je zuvor, vielleicht sogar mehr als vor dem Jahr 2013.

STANDARD: Aber auch ZIK gehörte zuvor dem Oligarchen Petro Dymynskij, der auch Mitglied der Partei der Regionen von Ex-Präsident Wiktor Janukowitsch war.

Vergeles: Dymynskij ist eine komplizierte Persönlichkeit. Er unterstützte auch „Unsere Ukraine“ unter Wiktor Juschtschenko und die Orange Revolution von 2004 aktiv. Er griff in meinen 13 Jahren bei ZIK nie in unsere Arbeit ein. Ich kann nur spekulieren, warum er das nicht tat. Vielleicht verstand er nicht, wie einflussreich die Seite war.

STANDARD: Wo sehen Sie den Journalismus in der Ukraine konkret in Gefahr?

Vergeles: Ein Beispiel wäre, wie ZIK mit Protesten gegen die Kandidatur eines prorussischen Bloggers und eines Mannes umging, der wegen Verbrechen im Zuge der Maidan-Revolution 2014 auf der Fahndungsliste steht. Der Chefredakteur von ZIK Kiew trat zurück, weil die Senderführung ihm untersagte, Bilder von den Protesten zu zeigen. Als Talkshowgäste über die Proteste sprachen, stürmte sein Vorgesetzter praktisch die Sendung und beendete die Aufzeichnung. Auf der Webseite von ZIK sieht man heute schamlos bezahlten Journalismus, Artikel ohne Autorennamen und mit verdrehten Fakten.



Ich glaube, dass der Journalismus in der Ukraine heute mehr in Gefahr ist als je zuvor, vielleicht mehr als vor 2013.

viele Kompromisse. Journalismus spielt, wie auch die Zivilgesellschaft, eine Schlüsselrolle in einem demokratischen System. Aber die Mission des Journalismus ist unter diesen Voraussetzungen sehr schwer zu erfüllen. Zuerst muss der politische Wille der Entscheidungsträger da sein,

# Freier Eintritt.

Samstag, 31. August 2019  
10.00 – 20.30 Uhr  
im OÖ Kulturquartier

MIT DEM STANDARD UNTER DEM ARM

## Sinnesrausch – Kunst und Bewegung



Foto: Otto Saxinger

Große Installationen, die von den BesucherInnen mit dem ganzen Körper „wahrgenommen“ werden müssen, wechseln sich mit fein gesponnenen

Projekten und performativen Elementen ab. Der Parcours, mit seinen Wegen, Brücken und Treppen, den verschiedenen Kunsträumen und dem Blick über Linz, bildet für dieses außergewöhnliche Kunstprojekt mit 26 internationalen künstlerischen Positionen den atmosphärischen Rahmen.

Mit dem STANDARD unter dem Arm erhalten Sie freien Eintritt.

### Abonnentenvorteil

Als Abonnent erhalten Sie vor Ort vom STANDARD und dem OÖ Kulturquartier eine kleine Überraschung. Solange der Vorrat reicht.

### OÖ Kulturquartier

OK-Platz 1  
4020 Linz  
www.oekulturquartier.at

DERSTANDARD